

Die unerlässliche Rekonstruktion der Internationale der ArbeiterInnen und der Völker

SAMIR AMIN_170717

1

Das seit etwa dreißig Jahren bestehende System ist gekennzeichnet durch die extreme Zentralisierung der Macht in all ihren Dimensionen, lokal und international, wirtschaftlich, politisch und militärisch, sozial und kulturell.

Einige Tausend gigantische Unternehmen und einige hundert Finanzinstitutionen in Verbindung mit kartellisierten Allianzen haben die nationalen und globalisierten produktiven Systeme zu Subunternehmen gemacht. Auf diese Weise eignen sich die Finanzoligarchien einen immer größeren Teil des Arbeitsprodukts und der Unternehmen an, die zu einer Rente für ihren ausschließlichen Profit transformiert werden.

Nachdem sie sich die großen traditionellen politischen Parteien der Rechten wie der Linken, die Gewerkschaften und die Organisationen der sogenannten Zivilgesellschaft unterworfen haben, üben diese Oligarchien nunmehr auch eine absolute politische Macht aus, und der mediale Klerus, der ihnen unterworfen ist, produziert die notwendige Desinformation zur Entpolitisierung der öffentlichen Meinungen. Die Oligarchien haben den ehemaligen Einfluss des Parteienpluralismus vernichtet und an seiner Stelle gewissermaßen ein Einparteiensystem des Monopolkapitals geschaffen. Die repräsentative Demokratie verliert ihre Legitimität, da sie ihren Sinn verloren hat.

Dieses System des zeitgenössischen Spätkapitalismus, das in sich absolut geschlossen ist, entspricht genau den Kriterien des „Totalitarismus“, den zu seiner Bezeichnung zu bemühen man sich allerdings hütet. Ein Totalitarismus, der sich derzeit noch „mild“ gibt, der aber stets bereit ist, auf extreme Gewalt zurück zu greifen, wenn im Falle einer möglichen Revolte die Opfer – in ihrer Mehrzahl Arbeiter und Völker – es wagen, sich zu revoltieren. Die vielfältigen Transformationen, die mit diesem „Modernisierung“ genannten Prozess verbunden sind, müssen eingeordnet werden vor dem Hintergrund der zentralen Entwicklung, die in den vorstehenden Zeilen benannt wurde. Dies gilt für die wichtigsten ökologischen Herausforderungen (insbesondere den Klimawandel), auf die der Kapitalismus keine Antwort zu geben vermag, wie auf den wissenschaftlichen Fortschritt und die technologischen Innovationen (Informatik etc.), die unerbittlich den Anforderungen der Finanzrentabilität unterworfen werden, die sie den Monopolen verschaffen müssen. Der Lobgesang auf den Wettbewerb und die Marktfreiheit, die die versklavten Medien als Garantie der Erweiterung der Freiheiten und der Wirksamkeit der Interventionen der Zivilgesellschaft darstellen, ist ein Diskurs, der das Gegenteil der Wirklichkeit darstellt und getrieben wird von den heftigen Konflikten zwischen den Fraktionen der herrschenden Oligarchien und der sich beschränkt auf die zerstörerischen Wirkungen ihrer Herrschaft.

2

In seiner planetarischen Dimension folgt der zeitgenössische Kapitalismus immer derselben imperialistischen Logik, die alle Etappen seiner globalisierten Entfaltung gekennzeichnet hat (Die Kolonisation des 19. Jahrhunderts war eine offenkundige Form der Globalisierung). Die zeitgenössische „Globalisierung“ entzieht sich dieser Regel nicht: Sie ist eine neue Form der Globalisierung, nichts anderes. Dieses Allerweltswort, das ohne Qualifizierung verwendet wird, verbirgt die viel größere Wirklichkeit: Die von den historisch gewachsenen imperialistischen Mächten (USA, den Ländern Westeuropas, Japan) systematisch entwickelten Strategien, die die Plünderung der natürlichen Ressourcen des Südens verfolgen und die Überausbeutung seiner Arbeitskräfte, ganz wie es die Standortverlagerung und das Subunternehmertum verlangen. Diese Mächte wollen ihr „historisches Privileg“ erhalten und allen anderen Nationen verbieten, aus ihrem Zustand als beherrschte Peripherie herauszukommen.

Die Geschichte des vergangenen Jahrhunderts war genau diejenige der Revolten der Völker der Peripherie des Weltsystems, der Völker die sich für die sozialistische Abkopplung oder in milderer Formen der nationalen Befreiung engagierten, eine Phase, die vorläufig beendet scheint. Die derzeit stattfindende Re-Kolonisierung, der jede Legitimität fehlt, bleibt daher brüchig.

Aus diesem Grunde haben die historischen imperialistischen Mächte der Triade ein kollektives System der militärischen Kontrolle des Planeten ins Leben gerufen, das von den USA geführt wird. Die Zugehörigkeit zur NATO, die untrennbar mit der europäischen Konstruktion verbunden ist, wie auch die Militarisierung Japans bringen diesen neuen kollektiven Imperialismus zum Ausdruck, der die Nachfolge der nationalen Imperialismen (der USA, Großbritanniens, Japans, Deutschlands, Frankreichs und einiger anderer) angetreten hat, die einst in einem permanenten und gewaltförmigen Konflikt waren.

Unter diesen Bedingungen müsste der Aufbau einer internationalistischen Front der Arbeiter und der Völker des gesamten Planeten die zentrale Antriebsachse bilden gegenüber einer Herausforderung wie sie die zeitgenössische kapitalistisch-imperialistische Entfaltung darstellt.

3

Angesichts der in den vorstehenden Abschnitten genannten Herausforderungen erscheint der Umfang der Unzulänglichkeiten der Kämpfe, die die Opfer des Systems führen, riesig. Die Schwächen der geläufigen Antworten, die ich unter den folgenden Rubriken aufzähle, sind unterschiedlich:

- (i) Das völlige Zerbröseln der Kämpfe reicht vom Lokalen zum Globalen und betrifft besondere Orte und Themen (Ökologie, Frauenrechte, soziale Leistungen, gemeinschaftliche Forderungen etc.). Die wenigen Kampagnen nationalen oder sogar globalen Ausmaßes haben keinerlei bedeutsame Erfolge gezeitigt, die Veränderungen der Politik der Herrschenden zur Folge gehabt hätten; und viele dieser Kämpfe wurden vom System absorbiert und nähren so die Illusion der Reformfähigkeit. Dabei leben wir in einer Zeit außergewöhnlicher Beschleunigung eines allgemeinen Proletarisierungsprozesses: Fast die Gesamtheit der Bevölkerungen der Zentren sind von jetzt an dem Statut von Lohnarbeitern unterworfen, die ihre Arbeitskraft verkaufen; die Industrialisierung der Regionen des Südens hatte die Entstehung eines Proletariats und von lohnabhängigen Mittelklassen, ihre Bauernschaften sind inzwischen voll ins Handelssystem integriert. Aber die von den Herrschenden auf den Weg gebrachten politischen Strategien haben es vermocht, dieses gigantische Proletariat in verschiedene Fraktionen zu zerbröseln, die oft gegenseitig im Konflikt stehen. Dieser Widerspruch muss überwunden werden.
- (ii) Die Völker der Triade haben der internationalistischen antiimperialistischen Solidarität abgeschworen, sie wurden gekonnt ausgetauscht gegen „humanitäre Kampagnen“ und „Hilfs-„Programme, die vom Kapital der Monopole kontrolliert werden. Die politischen Kräfte in Europa, die Erben linker Traditionen sind, hängen sich so an die imperialistische Vision der herrschenden Globalisierung an.
- (iii) Eine neue rechte Ideologie findet Anklang bei den Völkern. Im Norden wird das zentrale Thema des antikapitalistischen Klassenkampfes aufgegeben oder auf Bruchstücke reduziert – zugunsten einer vorgeblich neuen Definition einer „genossenschaftlichen Kultur der Linken“, die kommunitaristisch daher kommt und die Verteidigung der Partikularinteressen vom allgemeinen Kampf gegen den Kapitalismus abtrennt. In manchen Ländern des Südens hat die Tradition der Kämpfe, die den anti-imperialistischen Kampf mit den sozialen Fortschritt verbanden, den Platz frei gemacht für rückwärtsgewandte reaktionäre Illusionen scheinbar religiöser oder pseudo-ethnischer Prägung. In anderen Ländern des Südens nähren die Erfolge der ökonomischen Wachstumsbeschleunigung während der letzten Jahrzehnte die Illusion der Schaffung

eines „entwickelten“ nationalen Kapitalismus, der die Fähigkeit habe, seine aktive Teilnahme an der Gestaltung der Globalisierung durchzusetzen.

4

Die Macht der Oligarchien des zeitgenössischen Imperialismus scheint unzerstörbar, in den Ländern der Triade und sogar auf globaler Ebene (das „Ende der Geschichte“). Die öffentliche Meinung unterschreibt seine (des Imperialismus W.R.) Verkleidung in „Marktdemokratie“ und zieht ihn seinem Gegner der Vergangenheit – dem Sozialismus – vor, dem die scheußlichsten Etiketten angeheftet werden (kriminelle Autokratie, nationalistisch, totalitär etc.). Jedoch, aus vielen Gründen kann dieses System nicht funktionieren:

- (i) Das zeitgenössische kapitalistische System wird dargestellt als „offen“ für Kritik und Reform, schöpferisch und flexibel. Stimmen werden laut, die behaupten, dem Missbrauch seiner unkontrollierten Finanzen und der permanenten Sparpolitik, die ihn begleiten, ein Ende setzen zu wollen und so „den Kapitalismus zu retten“. Aber diese Aufrufe werden ohne Widerhall sein: Die gängigen Praktiken dienen nur den Interessen der Triade – die einzigen, die zählen – denen sie das dauerhafte Wachstum ihres Reichtums sichern, und dies trotz der wirtschaftlichen Stagnation, die die Triade befallen hat.
- (ii) Das europäische Subsystem ist integraler Bestandteil der imperialistischen Globalisierung. Es wurde geschaffen aus einem reaktionären, anti-sozialistischen, pro-imperialistischen Geist und unterworfen der militärischen Führung der Vereinigten Staaten. Deutschland übt dort seine Hegemonie aus, insbesondere im Rahmen der Euro-Zone und im annektierten Osteuropa, wie es Lateinamerika für die USA ist. Das „deutsche Europa“ dient den nationalistischen Interessen der deutschen Oligarchie, die mit Arroganz vorgetragen wird, wie wir es in der griechischen Krise gesehen haben. Dieses Europa ist nicht gangbar, und seine Implosion hat bereits begonnen.
- (iii) Die Stagnation des Wachstums in den Ländern der Triade kontrastiert mit dessen Beschleunigung in den Regionen des Südens, die fähig waren, aus der Globalisierung Nutzen zu ziehen. Daraus wurde zu schnell der Schluss gezogen, dass es dem Kapitalismus gut gehe, dass sich aber sein Zentrum von den alten Ländern des atlantischen Westens verschiebe in den vor allem asiatischen Großen Süden. Tatsächlich aber verstärken sich die Hemmnisse auf dem Weg dieser Korrektur der Geschichte in der Mobilisierung von Gewalt – unter anderem durch militärische Aggression. Die imperialistischen Mächte sind nicht bereit, welchem Land der Peripherie auch immer, sei es groß oder klein, sich aus ihrer Beherrschung zu befreien.
- (iv) Die ökologischen Verwüstungen, die notwendigerweise mit der kapitalistischen Expansion verbunden sind, verstärken die Gründe, warum dieses System nicht gangbar ist.
Der gegenwärtige Zeitpunkt ist der des „Herbstes des Kapitalismus“, ohne dass dieser verstärkt würde durch das Auftauchen des „Frühlings der Völker“ und einer sozialistischen Perspektive. Die Möglichkeit fortschrittlicher Reformen des Kapitalismus, wie er in seinem gegenwärtigen Zustand angekommen ist, sollte keine Illusionen wecken. Es gibt keine andere Alternative als die, die eine Erneuerung der radikalen, internationalistischen Linken ermöglichen würde, die fähig wäre – und nicht nur zu imaginieren –, sozialistische Fortschritte in Gang zu setzen. Wir müssen aus dem Kapitalismus, der sich in einer Systemkrise befindet, herauskommen und nicht den unmöglichen Ausweg aus dieser Krise des Kapitalismus suchen.

In einer ersten Hypothese ist davon auszugehen, dass nichts Entscheidendes das Festhalten der Völker der Triade an ihrer imperialistischen Option ändern würde, insbesondere in Europa. Die Opfer des Systems werden unfähig bleiben, sich einen Ausweg aus den eingefahrenen Wegen des „europäischen Projekts“ vorzustellen, was die Dekonstruktion dieses Projekts voraussetzt, die unvermeidbare Vorbedingung für seine – spätere - Rekonstruktion in einer anderen Vision.

Die Erfahrungen von Syriza, Podemos, des aufständigen Frankreich („France insoumise“), die Zögerlichkeiten der „Die LINKE“ und anderer die Reichweite der Komplexität der Herausforderung. Die leichtfertige Anklage des „Nationalismus“ in Richtung der Europa-Kritiker sticht nicht. Das europäische Projekt reduziert sich in immer sichtbarer Weise auf das des bürgerlichen Nationalismus Deutschlands. Es gibt keine Alternative, in Europa wie anderswo, als die schrittweise Schaffung von nationalen volksnahen und demokratischen (nicht bürgerlichen, sondern anti-bürgerlichen) Projekten, die mit der Abkopplung von der imperialistischen Globalisierung beginnen. Die übermäßige Zentralisierung des Reichtums und die Macht, die mit dem herrschenden System verbunden ist, müssen abgebaut werden.

Ausgehend von dieser Hypothese wäre ein „remake“ des 20. Jahrhunderts das Wahrscheinlichste: Dabei muss man wissen, dass solche Fortschritte fragil bleiben wie sie es auch in der Vergangenheit gewesen sind, und zwar aus demselben Grunde, nämlich wegen des permanenten Krieges, den die imperialistischen Zentren gegen sie geführt haben. Sie begründen ihre Grenzen und ihr Scheitern. Umgekehrt würde das Fortschreitender Perspektive des Internationalismus der Arbeiter und der Völker den Weg öffnen für andere Entwicklungen, die notwendig und möglich sind. Der erste dieser Wege ist der der „Dekadenz der Zivilisation“. Er geht davon aus, dass die Entwicklungen von niemandem beherrschbar sind, sich ihre Bahn brechen werden allein durch die Kraft der Verhältnisse. In unserer Epoche und angesichts der Vernichtungsmacht, die den Herrschenden zur Verfügung steht (ökologische und militärische Zerstörungen) ist das Risiko, das Marx in seiner Zeit benannt hat, real, dass nämlich die Kämpfe alle Lager zerstören, die sich darin gegenüber stehen.

5

Die Ingangsetzung des Aufbaus einer neuen Internationale der Arbeiter und der Völker müsste das Hauptziel der besten Kämpfer bilden, die überzeugt sind vom schändlichen und perspektivlosen Charakter des herrschenden kapitalistischen, imperialistischen Weltsystems. Die Verantwortung ist schwer und die Aufgabe erfordert noch Jahre, bevor Ergebnisse sichtbar werden. Meinerseits mache ich folgende Vorschläge:

- (i) Ziel ist die Schaffung einer neuen *Organisation* (Neue Internationale), und nicht einfach einer „Bewegung“. Das heißt, dass man über die Konzeption eines Diskussionsforums hinausgehen muss. Das bedeutet zugleich, dass man die Unzulänglichkeiten ausloten muss, die mit der noch vorherrschenden Idee verbunden sind, dass „Bewegungen“ vorgeblich horizontal, feindlich gegenüber vertikal genannten Organisationen sind unter dem Vorwand, dass diese von Natur aus antidemokratisch sind. Die Organisation entsteht aus der Aktion, die dann selbst Führungszirkel ausbildet. Diese können versuchen, zu dominieren, ja die Bewegungen zu manipulieren; aber man kann sich gegen diese Gefahr durch entsprechende Statuten schützen. Stoff für Diskussion.
- (ii) Die Erfahrung der Internationalen der Arbeiter muss gründlich untersucht werden, auch wenn man denkt, dass sie der Vergangenheit angehören. Nicht, um eine Modell unter ihnen „auszuwählen“, sondern um die den zeitgenössischen Bedingungen am besten entsprechende Form zu finden.
- (iii) Die Einladung muss sich an eine große Zahl von kämpfenden Parteien und Organisationen richten. Ein erstes Komitee, das für die Ingangsetzung des Projekts verantwortlich ist, sollte schnell gebildet werden.
- (iv) Ich wollte diesen Text nicht unnötig belasten. Deshalb verweise ich auf ergänzende Texte (in Französisch und Englisch):
 - a) Ein Grundlagentext betreffend die Einheit und Verschiedenheit der Bewegungen für den Sozialismus in der modernen Geschichte.
 - b) Ein Text zur Implosion des europäischen Projekts.
 - c) Einige Texte betreffend: die erforderliche Kühnheit in der Perspektive der Erneuerung der radikalen Linken (im Plural W.R.), die Lektüre von Marx, die neue Agrarfrage, die Lehren des Oktober 1917 und des Maoismus, die notwendige Erneuerung der nationalen Projekte der Völker – oder: der nationalen volksdemokratischen Projekte.